



UMWELT

von Prof. Dr. HERMANN KNOFLACHER

Im fernen China

Im Bewusstsein vieler Europäer ist China vermutlich immer noch der „ferne Osten“. Doch wir müssen begreifen, dass wir teilweise oder **ganz in China stecken**. Dann, wenn die Kleidungsstücke aus oder über China kommen.

Vermutlich **halten Sie China auch an Ihr Ohr**, weil im Mobiltelefon Elemente von dort eingebaut und mit im Preis sind. Die nach Westen ausgerichtete Hirnwäsche, der Europa nach dem Zweiten Weltkrieg bis heute unterzogen wird, verhindert leider die Rundumsicht.

Mit diesem Gefühl wird jemand konfrontiert, der Gelegenheit hat, sich in einem Land mit uralter Kultur und Zivilisation wie dem Iran, an den Handelswegen in Ost-West und umgekehrt liegend, in direkten Gesprächen darüber zu informieren. Im Straßenbild finden sich die so gefürchteten „**Sittenwächter**“ gar nicht, wohl aber viele **selbstbewusste Frauen** in vielen Berufen und Positionen.

Dass man sich in einer anderen Kultur anzupassen versucht, ist nicht nur eine Frage des Taktes, sondern auch eine des Respekts.

Überraschend schnell und klug haben sich auch viele Zweige der iranischen Wirtschaft auf die US-Sanktionen, denen sich die Europäer unter der Führung der verantwortungsfernen und **zukunftsblinden EU-Präsidenten** willig und rückgratlos angeschlossen haben, angepasst und ihre Wirtschaftsbeziehungen teilweise recht erfolgreich auf andere Länder umgestellt.

Aber nicht nur diese Umstellung ist erfolgt und immer noch im Gange, sondern auch ihre eigene Rolle in den sich laufenden Veränderungen als Rohstofflieferant, Verarbeiter, Endfertiger und Entwickler neuer Produkte und Methoden ist in Bewegung geraten, während bei uns noch **Cola und McDonald's** gedankenlos verzehrt werden.

Not macht bekanntlich erfinderisch und zu viel Wohlstand fördert die Bequemlichkeit einer zunehmenden Anspruchsgesellschaft.

Das allgemeine Bewusstsein kann der Geschwindigkeit unserer modernen Verkehrsmittel längst nicht mehr folgen. Der Blick verengt sich, wenn man zur Geschwindigkeit angetrieben wird, was uns die Politiker vor Augen führen, die ich immer mehr bewundere, wie sie es schaffen, alles auf die Reihe zu bringen, was nicht auf die Reihe zu bringen ist. Das merken sie aber wohl gar nicht.

Ihre Opfer suchte sie per Zeitungsannonce

Die spektakulärsten Mordfälle unseres Landes

Ihre Opfer suchte sie per Zeitungsannonce

Die als „Schwarze Witwe“ bekannte Serienmörderin Elfriede Blauensteiner verübte Personen, die sie vorher aufzupflanzte grüßte hatte, tödliche Medikamenteninjektionen.

... (text continues with details of the case) ...

WEIBLICH
Sie sind über 400 Jahre alt und leben im Wald. Sie sind die letzten ihrer Art. Sie sind die letzten ihrer Art. Sie sind die letzten ihrer Art.

KRIMMEL
... (text continues) ...

zu der Mordserie gekommen.

(Serie, WOCHEN 14/24)

In meiner nordeuropäischen Heimat wird bei jeder, nicht in einem Spital verstorbenen Person, bei der keine lebensbedrohliche Erkrankung schon vor dem Ableben ärztlich diagnostiziert worden war, eine volle gerichtsmmedizinische Obduktion durchgeführt. Elfriede Blauensteiner's Opfer wären unter jenen Regeln zeitnahe von rigoros geschulten Experten untersucht worden. Es wäre dadurch wahrscheinlich nie

CLAES P. GERNANDT, WIEN

Trauer um Publikumsliedling

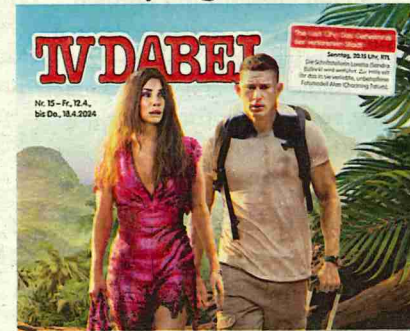
(Leute, WOCHEN 13/24)

Herzlichen Dank für den Bericht über Fritz Wepper († 82). Meine Anteilnahme gilt seiner Gattin und den beiden Töchtern Sophie und Filippa. Da er sehr krank war, konnten sie sich innig verabschieden. Das kann ich gut nachvollziehen, durch seine Erkrankung wurde er nicht plötzlich aus dem Leben gerissen. Während meiner Schulzeit war Fritz Wepper der Assistent von Horst Tappert in „Derrick“. Schon damals fiel mir die Nachdenklichkeit von Fritz Wepper auf – im positiven Sinne. Vielen Dank auch an den ORF, der Fritz Wepper mit einigen Filmen würdigte, wengleich teils auch zu etwas späterer Stunde.

SYBILLE FRIED, ST. PÖLTEN

Meinungen zum Fernsehprogramm

(TV DABEL)



Ich muss mich für „meinen“ Philipp Jelinek einsetzen, denn er ist nicht mehr im ORF zu sehen. Es ist ein kleiner Fehler passiert, aber wir brauchen ihn, das ist unser Lebenselixier. Sei Philipp Jelinek geht es um allen viel besser.

GRETI LEHNER, LENZING

Die Sendung „Silvia kocht“ ist für mich eine tägliche Bereicherung im Fernsehprogramm. Es gibt kaum eine nettere und fleißigere Präsentatorin einer Kochsendung und auch ihre Gäste sind zumeist äußerst professionell und unterhaltsam. Wenn ich hingegen an diese beiden unsympathischen Käsefetischisten Andi & Alex denke, die unbedingt witzig rüberkommen möchten ...

MICHAEL HORMAYER, WIEN

Es ist betrüblich für mich, dass im Fernsehen oft nur Krimis gezeigt werden. Für die ältere Generation, so wie mich mit 96 Jahren, sollten viel mehr Sendungen wie „Wirtshausmusikanten beim Hirzinger“, „Schlager-Spaß“ und so weiter gesendet werden.

GUIDO MANGL, ST. ANTON AN DER JESSNITZ